

Lesben haben Mütter und Väter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): - **(1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lesben haben Mütter und Väter

Das vergisst man oft und man vergisst besonders, dass es für sie mindestens so kompliziert ist, sich mit der Homosexualität auseinanderzusetzen. Auch wenn sie es möchten, fehlt ihnen der Zugang zur richtigen Information. Es werden hier einige Punkte aufgezählt, die besonders jungen, neuen Lesben und ihren Eltern helfen sollen, bei der ersten Konfrontation eine gute Basis für spätere Gespräche zu schaffen.

In Washington hat sich 1974 spontan eine Elterngruppe gebildet, die sich "Parents of Gays" (POG) nennt. Aus Informationsmangel, und um Vorurteile abzubauen, versammelten sie sich in Gesprächsgruppen. Besonders nachdem 1969 die "Homobewegung" in den USA ihre Bedürfnisse und Rechte in grossen Aktionen zu demonstrieren begannen, wurden die Eltern massiv mit ihren eigenen Ängsten konfrontiert. Sie wurden auf ihre in Rückstand geratenen Gefühle zurückgeworfen. Auch als 1974 die Amerikanische Psychologen-Gemeinschaft (APA) Homosexualität von der Krankheitsliste strich, blieb das Verständnis dafür bei Ihnen und den Leuten in sozialen Berufen rückständig. Eine Lesbe im Haushalt galt meist als Familientragödie, man bekam Hausverbot oder manchmal ein wenig Sympathie, aber kaum Akzeptierung.

Die POG erkannten, dass sie ebenso häufig vorkommen, wie wir und wenn sie sich nicht zusammenschliessen, lernen und aktiv werden, sie ähnliche gesellschaftliche Repressionen wie wir erfahren. Sie berichten von der wichtigen Begegnung mit anderen Lesben als nur der eigenen Tochter, den gegenseitigen Aussprachen und Fragen, und wie das "Lesbischsein" langsam als normale Möglichkeit des menschlichen Verhaltens erkannt wird.

Warum ist es so schwierig herauszufinden, dass die Tochter lesbisch ist?

Weil alle Angst haben zu fragen und sagen! Erfahren es die Eltern, brechen eingebaute Erwartungen wie Ehe, Familie und berufliche Karriere plötzlich jäh zusammen. Eine Verwirrung von Gefühlen wird akut: die Furcht, der Tochter könnte etwas zustossen, Schuldgefühle, was sie wohl falsch gemacht haben, andere fürchten sich vor der Meinung "der Leute". Andere wiederum denken sofort an den Psychiater oder Psychologen und an Heilung, obwohl sie schon wissen, dass Lesbischsein keine Krankheit ist. Aber nur die Wenigsten wissen genau, was es heisst, "homo" zu sein und werden daher von Gefühlen überrannt. Alle Vorurteile, die die westliche Welt gesät hat, kommen hoch. Und hier beginnt für unsere Eltern genau die gleiche Story, die wir alle individuell und in der Gruppe erleben. Wer es noch nicht hat, soll jeweils am Mittwoch an die Lavaterstrasse 4 kommen und die "Lesbenfront" lesen. Hier also einige Punkte für Lesben-Eltern oder "die nicht-magische Antwortliste":

Wie kann ich meinen Eltern sagen, dass ich lesbisch bin?

1. Erstens hängst vieles davon ab, wie Du Dich dem Lesbischsein gegenüber fühlst, wie Deine eigene Einstellung dazu ist. Wenn Du denkst, dass es das Grösste und Schönste ist, dann hilft das viel!
2. Um vernünftig davon zu sprechen, wähle einen Moment, bei dem das Verhältnis zwischen Euch gut ist oder eine gewisse Entspannung herrscht.
3. Lass die Tatsache nie einfach so während einer Meinungsverschiedenheit raus; es würde zu einer Waffe werden, statt zum Teilen eines "Geheimnisses".
4. Vielleicht ziehst Du es vor, nur mit Deiner Mutter oder nur mit Deinem Vater darüber zu reden (es kommt drauf an, was Du für Beziehungen hast mit ihnen).
5. Versuche wenn möglich, dieses Gespräch so einzuführen, dass die Eltern merken, dass Du sie gerne hast. Wenn Du es gewöhnlich nicht aussprichst, denk Dir sonst etwas aus, das zeigt, dass sie Dir nicht egal sind.
6. Bereite Dich auf die Möglichkeit vor, dass die Neuigkeit die Eltern verletzt oder böse macht. Versuche in diesem Fall (weil Du weisst warum) nicht defensiv oder auch sauer zu antworten, sondern erlaube ihnen quasi diese erste Reaktion.
7. Sage ihnen, dass sie Dich gerne hatten, bevor sie es wussten und dass Du immer noch die gleiche Person seist und hoffst, dass sie Dich weiterhin gern haben.
8. Lass das Gespräch offen und vergiss nicht, dass die Eltern nun ihr Konzept von Dir und Deinem Leben ändern müssen - und dass sie wahrscheinlich auch keine klare Vorstellung von Homosexualität haben.
9. Lese die wichtigen Bücher und Zeitungen (siehe dazu Lesbenfront 1 und 2 und informiere Dich im FBB-Zentrum, Lavaterstr. 4, oder im Frauenbuchladen, Stockerstr. 37) und mache sie den Eltern auch zugänglich.
10. Wenn sie mit der Sache nicht zurecht kommen, forciere sie nicht. Dränge ihnen Deine Freundinnen nicht auf, aber wenn Deine Eltern sie treffen möchten, arrangiere diese Gelegenheit für sie.

Uebrigens: Vergiss nicht, wie lange Du gebraucht hast, Deine Präferenz herauszufinden, sie zu akzeptieren und wie lange es ging, bis Du mit den Eltern darüber sprechen konntest. Also, wenn es scheint, dass sie nicht sofort "verstehen", egal wie klar und ausführlich Du Dich ausgedrückt hast, lass ihnen Zeit, sich mit der neuen Information auseinanderzusetzen.

Und für die Eltern:

1. Allem voran, lasst Eure Tochter spüren, dass Ihr sie immer noch liebt.
2. Seid Euch im Klaren, dass es für Eure Tochter nicht einfach war, darüber zu sprechen. Hört wirklich zu.
3. Versucht herauszufinden, was es für Eure eigene Tochter nun bedeutet, lesbisch zu sein, wie sie fühlt.
4. Lasst keine Panik aufkommen. Egal wie stark Ihr empfindet, versucht Eure Reaktionen mit etwas Zurückhaltung zu kontrollieren. Ehrlichkeit Euren Gefühlen gegenüber hilft beiden, z.B. "ich muss zugeben, es hat mich stark getroffen, aber lass uns bald wieder davon sprechen". Oder "es ist nicht einfach, das zu hören und offengestanden bin ich schockiert, aber ich bin froh, dass Du es mir gesagt hast".
5. Glaub nicht, dass mit einem Male das Thema besprochen sei. Wenn Ihr bereit seid, zuzuhören, hat Eure Tochter noch mehr zu sagen.
6. Gebt Euch die Chance, ihre Freundinnen kennen zu lernen. Es bedeutet Eurer Tochter viel - und zudem werdet Ihr angenehm überrascht sein. Sie brauchen auch sympathische Eltern, mit denen sie darüber sprechen können.
7. Bittet Eure Tochter um gute Büchertips. Lest sie.
8. Falls es noch andere Familienmitglieder gibt, die davon wissen sollten, versucht es aufzuschieben, bis Ihr selber ein besseres Gefühl davon habt (und Ihr werdet!)
9. Versucht nicht, jeden kleinen Aergern mit Eurer Tochter mit ihrem Lesbischsein in Verbindung zu bringen. Lasst alles in der richtigen Perspektive. Versucht nicht, jede Aktion der Tochter verstärkt zu kontrollieren. Sie muss weiterhin ihre gewohnte Freiheit und ihr Privatleben haben können.
10. Falls Ihr Eure Tochter jemals umarmt, tut es jetzt oft! Eure Liebe zu Eurer lesbischen Tochter hat sich ja nicht geändert.

PS: Initiantin der POG ist Betty Fairchild, 3700 Mass. Ave. NW, Washington, DC 20016 USA.

"Homosexuelle Mütter und Väter" - scheint mir ein würdiger Titel für einen Beitrag in der nächsten "Lesbenfront".

Marianne

